

Jahresbericht der Fraktion Musik 2020/2021

Die **Arbeit des Vorstands** der Fraktion Musik war nach wie vor geprägt durch die Pandemie. Viele unserer Sitzungen fanden online statt. Wenn die Verbindung nicht gerade stockt, bringt dies logistische Vorteile mit sich. Den analogen Austausch darf man aber nicht unterschätzen, weshalb wir unsere letzte Sitzung im Schuljahr 20/21 nochmals "in echt" durchgeführt haben. Die Fraktionsversammlung mussten wir angesichts der unsicheren Lage noch einmal verschieben.

Der Vorstand hielt drei Sitzungen und eine Klausur in folgender Zusammensetzung ab: Eva Freiburghaus (IU), Sabino-Maurizio Guanci (IU), Ursula Hächler (IU), Ján Kubiš (IU), Nicole Näf (MuB), Mario Schenker (IU, Präsident) und Antje Maria Traub (Sek II, neu).

Einzelne oder auch mehrere Vorstandsmitglieder vertreten die Fraktion Musik in zusätzlichen Gefässen wie dem ALV-Verbandsrat, den Plattformen innerhalb des ALV, der mCheck-Steuergruppe, der KMA, bei den NWS-Treffen der Musiklehrerinnen- und lehrerverbänden, in Gruppen zu spezialisierter Themenarbeit und andere.

Ursula Hächler verlässt uns nach 13 Jahren Vorstandsarbeit. Sie leitete im August 2015 ihre erste Vorstandssitzung als Präsidentin und hat in den letzten zwei Jahren vorausschauend ihre Aufgaben beratend abgegeben. Ursula beendet nun verdient ihre aktive Zeit bei uns in der Fraktion Musik. Wir wünschen ihr alles Gute auf dem weiteren Weg!

Die **Mitgliedergewinnung** harzt. Trotz individuellen Bemühungen haben wir dieses Jahr keine neuen Mitglieder für unsere Fraktion gewinnen können. Wir bedauern das sehr, da wir der Meinung sind, dass gewerkschaftliches Engagement wichtig ist. Dies zeigt in diesem Jahr exemplarisch die intransparente Revision des Lohnsystems und dem Hin und Her in Sachen Funktionsbewertung und Mindestalter. Es wäre wichtig, die betroffenen Lehrpersonen wüssten Bescheid und würden Stellung beziehen.

Das auf Januar 2022 einzuführende **Lohnsystem ARCUS** gab auch dieses Jahr noch zu reden. Die fehlende Transparenz im Verfahren rächt sich nun – und die Leidtragenden sind die Instrumentallehrpersonen Volksschule. Wurden wir ursprünglich in Stufe 22 eingeteilt, änderte man dies auf Intervention des alv und des VAM auf Stufe 23. Grund war unter anderem die Anerkennung des Masterabschlusses in der Funktionsbewertung. So weit so gut. Das Mindestalter blieb bei 22 Jahren – fälschlicherweise wie nun die VAM und der Kanton schreiben. Der alv ist da anderer Meinung. Das Mindestalter wurde von uns bewusst nicht in Frage gestellt, weil man es versäumt hatte, uns transparent aufzuzeigen, wie die Einstufung zustande kam und wir unseren Zweifel daran haben, dass die Funktionsbewertung unseren beruflichen Anforderungen gerecht wird. Schliesslich ist der Maximallohn tiefer als bisher und im Vergleich mit den umliegenden Kantonen sind wir weit abgeschlagen. Wir beanspruchten das Mindestalter als letzte «Stellschraube», um unserem angemessenen Lohn näher zu kommen. Aus finanziellen Gründen hat der VAM nun eine Änderung dieses Mindestalters in Angriff genommen. Irritierend in diesem Zusammenhang ist, dass 140 Grossrät:innen, die zuständigen Behörden und die betroffenen Organisationen den "Fehler" nicht bemerkten, bis es ums Eingemachte ging; sprich: um das Budgetieren unserer Löhne. Angemessene Löhne ist man nicht gewollt zu bezahlen!

Trotz Einwänden werden wir einen schwierigen Stand haben, unsere Ansprüche durchzusetzen, weil es sich effektiv um einen systematischen Fehler handelt. In diesem Zusammenhang fordern wir nun aber kantonal einheitliche Anstellungsverträge mit Löhnen

nach LDLP für das ganze Pensum. Diesbezüglich sind vom Kanton, VAM und alv bereits erste Schritte unternommen worden. Wir werden über weitere Schritte informieren.

Ein grösseres und anspruchsvolles Projekt von uns sind die **Poolstunden**. Teils positiv, teils negativ konnotiert, möchten wir anhand von modellhaften Schulen zeigen, wie vielfältig und konstruktiv diese eingesetzt werden können. Die Poolstunden sind je länger je mehr wichtig für uns Instrumentallehrpersonen, wenn es darum geht, einen sinnvollen Stundenplan für die Kinder und uns gestalten zu können. Wir sehen das Konfliktpotenzial durch die verschiedenen Ansprüche der Betroffenen, glauben aber, dass durch einen konstruktiven Dialog gute Lösungen gefunden werden können.

Überrascht hat uns der Entscheid des Regierungsrats, dass ab Januar 2022 die **Drittelslektionen** ab der 6. Primarschule auch alle zwei Wochen in 30 Minuten in Anspruch genommen werden dürfen. Durch die 30 Minuten ergeben sich pädagogisch-didaktisch sinnvolle Lektionen. Dabei wird ausgeblendet, dass ein Zwei-Wochen-Rhythmus dem pädagogisch-didaktisch Sinnvollen wiederum widerspricht und dass die Planung und Einteilung solcher Lektionen den Instrumentallehrpersonen grosse Schwierigkeiten bereiten wird. Mehr dazu im Schulblatt 2021-09 (Seite 36).

Koordination Musikbildung Aargau (KMA): Am nationalen Tag der Musik (21. Juni) konnten wegen Covid-19 keine Aktivitäten stattfinden. Zudem ist man im Rahmen der Pandemie unglücklich über die Stigmatisierung des Singens und der Blasmusik und vermutet, dass sich dies mittel- und auch langfristig negativ auswirken wird auf die Nachwuchsförderung.

Die KMA ist bestrebt, dass im Aargau die musikalische Bildung für Menschen zwischen 0 bis 20 Jahren im ganzen Kanton zu ähnlichen Bedingungen angeboten wird. Insbesondere für die Förderung begabter Jugendlicher an Berufsfachschulen sind neue Möglichkeiten zu schaffen. Die KMA wird sich im Zusammenhang mit der Motion Simona Brizzi (Grossrätin SP) und der angekündigten Revision des Instrumentalunterrichts (s. oben) einbringen.

Im Jahr 2022 feiert die KMA ihr 25-jähriges Bestehen. Das Jubiläum soll für Aktivitäten zugunsten der musikalischen Bildung genutzt werden.

Auch ein Jahr nach der Einführung der Neurresourcierung haben wir noch immer unser Augenmerk auf der Weiterführung des Halbklassenunterrichtes in **Musik und Bewegung**. Soweit uns bekannt ist, werden an den Primarschulen eher nur vereinzelt Lektionen eingespart durch Verzicht auf Halbklassenunterricht. In den meisten Fällen wird die Klasse ab einer Grösse von 15 Kindern geteilt. Im Vorstand sind wir daran interessiert zu erfahren, wo allenfalls grössere Klassen nicht geteilt werden.

Auf den geplanten Austausch zwischen MuB-Lehrpersonen wurde Covid-19-bedingt verzichtet.

Wir möchten unsere Annahme, dass die Qualität im Fach Musik an den Primarschulen am Abnehmen ist durch eine Umfrage im Kanton Aargau überprüfen. Der Verband Schweizer Schulmusik VSSM hat vor einiger Zeit eine Umfrage bei den kantonalen Bildungsdirektoren durchgeführt. Auf die Frage 4 dieser Erhebung

"Ist die Versorgung des Fachs Musik (Lehrpersonen mit Abschluss Musik) an der Volksschule auf allen Stufen sichergestellt?"

antwortet der Kanton Aargau wie folgt:

„Die Anstellung der Lehrpersonen erfolgt durch die Schulpflege vor Ort gemäss den kantonalen Vorgaben. Zurzeit gibt es keine Hinweise, dass die Versorgung im Fach Musik nicht mit dem nötigen Fachpersonal

sichergestellt ist. Es gibt jedoch Anzeichen, dass es zunehmend schwieriger wird, für den Bereich Musikgrundschule genügend Fachkräfte zu finden.“¹

Uns sind auch zahlreiche Fälle von Lehrpersonen bekannt, die Musik unterrichten, obwohl sie das Fach an der PH abgewählt haben und selbst kaum in der Lage sind ein Instrument zu spielen. Gerne möchten wir die musikalischen Qualifikationen der Lehrpersonen etwas detaillierter erheben.

Das im letzten Jahr initiierte **Treffen der Schulmusik** zusammen mit dem LSO musste dieses Jahr wegen Covid-19 wieder abgesagt werden. Stattdessen durften wir uns der Initiative von Lisa Belser anhängen, welche Anfang Mai 2021 ein Treffen in Bremgarten organisierte. Lisa Belser vertritt unsere Anliegen neu auch beim Weiterbildungsaustausch beim Kanton. Vielen herzlichen Dank für das Engagement.

Für die Fraktion Musik

Mario Schenker

(Präsident)

¹ vgl.

https://www.verbandschweizerschulmusik.ch/download/pictures/d4/tiwjvgd37a5c6aevfhkn5anjeqdhlh/umfrage_vssm_2017_2018.pdf